

über diesen Vorgang mehrere Versionen, deren glaubwürdigste wir hier mittheilen.

Es war im Jahre 1553, da stand ein junger, eben erst verhehlchter Schuhmacher von Groitzsch, (das damals klein und unansehnlich war und kaum von dem nebenliegenden Dörfchen Altengroitzsch sich unterschied) vor seiner Hausthüre, im Gespräch mit seiner jungen Frau; aber schon die bethrängten Augen der Letzteren und ihr unterdrücktes Schluchzen ließen vermuthen, daß das Gespräch eben kein erfreuliches war. Der Waffenrock auf den Schultern des jungen Mannes, sowie das Schwert an seiner Seite, die Armbrust in seiner Hand, deuteten auf einen Abschied.

In der That mußte Meyer in den Krieg ziehen, und obgleich er das Schwert und die Armbrust ebenso gut führte, als die Ahle — wie denn damals jeder Bürger in den Waffen geübt sein mußte — so ging ihm doch die Trennung von seiner geliebten Gertrud recht nahe, und vergebens bemühte er sich, ein Paar Thränen in seinen Augen zurückzuhalten, weil er meinte, das Weinen schicke sich nicht für einen kurfürstlich sächsischen Söldner.

Warum aber mußte Meyer so schnell Haus und Weib verlassen? —

Kurfürst Moriz von Sachsen hatte, um die protestantische Sache vor den Anschlägen Kaiser Karl's V., dessen treuer Unterthan und Helfer er bisher gewesen war, zu schützen, diesen plötzlich in Innsbruck überfallen, und zwar so schnell, daß der am Zipperlein leidende Kaiser kaum in einer Sänfte den sächsischen Reitern entfliehen konnte.

Um sich den Rücken zu sichern, hatte Moriz mit König Heinrich II. von Frankreich ein Schutz- und Trutzbündniß gegen den Kaiser geschlossen. Nun ergab der glückliche Ueberfall die Folge, daß der Kaiser sich zum Passauer Vertrag, aus dem später (1555) der Augsburger Religionsfrieden hervorging, bequemen mußte. Aber der Abfall vom Kaiser und der Bund mit dem alten Reichsfeinde, dem Franzosen, hatten dem Kurfürsten den Haß aller guten Patrioten auf den Hals gezogen; er mußte das Bündniß mit Frankreich auflösen und beschloß, um seine gute deutsche Gesinnung zu bekunden, nochmals einen Zug gegen den östlichen Erbfeind, den Türken, zu thun.

Schon 1542 war Kurfürst Moriz dem Kaiser Karl mit einem Corps gegen die Türken zu Hülfe gezogen. Damals